

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 4.

Neuenbürg, Samstag den 14. Januar

1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die noch ausstehenden Berichte über die Ergänzung der Gemeinderäthe werden in Erinnerung gebracht. Neben dem Namen, Stand oder Gewerbe und Geburtstag ist auch der Tag der Beeidigung der Neugewählten anzuzeigen.

Den 11. Januar 1854.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Das K. Ministerium des Innern hat durch Entschliessung vom 20. v. Mts. in Betreff der den Pfandgläubigern gegen den willkürlichen Austritt ihrer Pfandschuldner aus der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu gewährenden Sicherheit verfügt, daß in Fällen, wo der Eigenthümer eines verpfändeten feuergefährlichen Gebäudes aus der Landesanstalt gegen den Willen des Pfandgläubigers auszutreten beabsichtigt, dem Letzteren das Recht eingeräumt werde, im Namen und an der Stelle des Eigenthümers vorläufig die Versicherung des Gebäudes fortzuführen, so daß ohne Gefahr für den Gläubiger die Regelung des streitigen Privatrechts-Verhältnisses auf Anrufen der Betheiligten von den Gerichten erfolgen könne.

Dieses wird den Gemeindebehörden mit dem Bemerkten eröffnet, daß die von dem Pfandgläubiger gegen den Willen des Eigenthümers eingeleitete Versicherung der verpfändeten Gebäude in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt nicht derjenigen Aufnahme in die Anstalt gleichgeachtet werden kann, welche nach Art. 1. des Gesetzes vom 14. März v. J. den spätern Rücktritt ausschließt.

Auch werden die Gemeindebehörden angewiesen, in allen Fällen, wo der Eigenthümer aus der Landesanstalt austritt und der Pfandgläubiger die Versicherung bei derselben seinerseits fortführt, mit Sorgfalt darüber zu wachen,

daß nicht von dem Eigenthümer gleichzeitig das betreffende Gebäude in anderweitige Versicherung gegeben werde.

Der Austritt des Eigenthümers und die Fortführung der Versicherung durch den Pfandgläubiger ist in das Brandversicherungskataster bei der Nummer des betreffenden Gebäudes einzutragen.

Wenn der Pfandgläubiger die Versicherung vor Ablauf des Kalenderjahrs wieder aufhebt, so ist er gleichwohl für die ganze Verwaltungsperiode eines Jahrs zur Bezahlung der Umlage verpflichtet.

Die Gemeindebeamten haben die Unterpfands-Behörde nicht bloß von dem Austritt eines Gebäudes aus der allgemeinen Brandversicherungsanstalt, sondern auch davon unverweilt in Kenntniß zu setzen, wenn der Brandversicherungs-Anschlag eines Gebäudes, sey es auf Verlangen des Eigenthümers oder von Amtswegen, entweder bei der jährlichen Kataster-Revision oder bei der außerordentlichen Einschätzung herabgesetzt wird.

Den 9. Januar 1854.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Bau-Afford.

Mit dem Eintritt der zulässigen Witterung soll der nordwestliche Giebel des hiesigen Armenhauses mit eichenen Schindeln bekleidet werden.

Die Fläche desselben beträgt 11 □ Ruthen und der Kostenvoranschlag, einschließlich aller Materialien für

a. Verschalungsarbeiten . . .	36 fl. 40 fr.
b. Gypferarbeit	13 fl. 20 fr.
c. Schindeldeckerarbeit	128 fl. 20 fr.
d. Delfarbanstrich	36 fl. 40 fr.
e. Arbeiten auf Nachweis . . .	2 fl. — fr.
f. Inngemein	10 fl. — fr.

—: 227 fl. — fr.

Diese Arbeiten werden im Submissionswege einzeln oder im Ganzen unter den allge-



meinen Bedingungen bei Staatsbauten und unter den im Kostenvoranschlag, der bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden kann, enthaltenen speciellen Bestimmungen vergeben.

Lüchtige Unternehmer werden aufgefordert, ihre Submissionen verschlossen bis zum 21. d. M. einzureichen, worauf die Eröffnung und der Zuschlag am Montag den 23. d. M. stattfinden wird.

Die Ortsvorstände derjenigen Gemeinden, in welchen sich Schindeldecker befinden, werden um Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ersucht.

Den 12. Januar 1854.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesinger.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die theils zur Santmasse des verstorbenen Christian Friedrich Scholl, gewesenen Fuhrmanns hier, theils seinen Kindern erster Ehe gehörige, im Enztthaler No. 98 S. 393 beschriebene Liegenschaft kommt nach dem bei der Schuldenliquidation gefassten Beschlusse am

Freitag den 20. Januar 1854,
Vormittags 9 Uhr,

zum zweiten- und voraussichtlich letztenmal in Aufstreich, wozu Kaufslustige und namentlich die Steigerer beim ersten Aufstreich hiemit eingeladen werden.

Den 20. Dezember 1853.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesinger.

Bezirks-Wohlthätigkeits-Verein.

Nächsten Dienstag den 17. Januar Nachmittags auf dem Rathhause zu Höfen Besprechung der zur Vinderung der gegenwärtigen Noth zu ergreifenden Maßregeln. Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Vorstand:
Kapff.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Freitag den 20. Januar d. J.

CASINO

in der Post,

wozu unsere Calmbacher, Höfener und Neuenbürger Bekannte freundlich eingeladen sind.

Im Auftrag der Casinogesellschaft:
Frey.

D i t e n h a u s e n.

300 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei
Friedrich Pfommer.

S t u t t g a r t.

Rosshaare-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in allen Sorten gesponnener Rosshaare und sichert reellste Bedienung zu.

Muster können bei Herrn Sattlermeister Eberle in Wildbad immer angesehen werden.

Karl Beringer,
Dorotheen- (Bären)-Platz No. 4.

Neuenbürg.

Bei mir ist fortwährend gutes Habermehl zu haben.

Christian Röck, Bäcker.

Kronik.

D e u t s c h l a n d.

Man spricht in wohl unterrichteten Kreisen von dem nahe bevorstehenden Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein, wodurch gegenseitig bedeutende Zugeständnisse von Zollverminderungen auf die rohen und Industrieerzeugnisse erzielt würden.

W ü r t t e m b e r g.

Dienstnachrichten.

Ernannt: zum Aktuar bei dem Oberamte Welzheim der Regierungsrath Heinrich in Murrhardt.

Der Schuldienst zu Heldenfingen ist dem Schulmeister Barthelmeß zu Urspring — und der zu Weilheim dem Schulamtsverweser Zetter daselbst übertragen worden.

Zum Direktor des Gerichtshofes in Eßlingen ist Obertribunalrath v. Pfaff, bisher Dirigent des Civilsenats dieses Gerichtshofes, ernannt worden, welcher dadurch auch in weiteren Kreisen bekannt ist, daß er als Präsident den Schwurgerichtsverhandlungen während der politischen Prozesse in Ludwigsburg vorstand.

Der Sauner Rathgeb ist vom Schwurgerichtshof zu Eßlingen wegen seiner vielen Diebstähle und des Mordversuchs an Cafetier Schmid zu Eßlingen zu 26 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Die Wittwe Kölle wurde vom Schwurgerichtshof zu Ulm wegen Vergiftung ihres Gatten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, da sie ihr Verbrechen noch vor Wiedereinführung der Todesstrafe begangen hatte.

D e s t r e i c h.

W i e n, 9. Jan. Die österreichische Korrespondenz enthält einen beruhigenden Aufsatz bezüglich der neuesten Phase der orientalischen Streitfrage. Oestreich habe vollen Grund, die strengste Neutralität zu wahren, indem es die Integrität der Pforte nicht für bedroht erachte.

P r e u ß e n.

Der Stand der Wintersaaten ist nach den hier eingehenden Berichten ein allgemein günstiger.



Ausland.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Ein Dekret gründet die für die Stadt Paris wichtige Einrichtung einer allgemeinen Kasse der Bäckerzunft, durch deren Vermittelung in Zukunft alle Zahlungen für eingekauftes Getreide geschehen müssen, und die andererseits den Bäckern die Differenz zwischen dem kostenden Preis des Brodes und der von Obrigkeit wegen aufgestellten künstlichen Brodtaxe so lange vorzuschießen hat, bis niedrigere Getreidepreise das Abtragen dieser Schuld gestatten. Diese Maßregel hat zwei Hauptzwecke: erstens das künftige Treiben der Getreidepreise dadurch zu verhindern, daß die Bäcker nur durch Vermittelung einer dritten Hand die Getreidehändler bezahlen, mithin keine Privatabkünfte mit diesen treffen können, und zweitens der Stadt Paris das Zahlen der Differenzen abzunehmen, indem die Bäckerkasse selbst für Rechnung des Publikums den Vorschuß leistet, der dann in der Folge, wenn das Getreide wohlfeiler geworden, vom Publikum mittelst künstlich hoch gehaltener Brodpreise abgetragen werden soll. Das Geld für diese Operationen wird durch Anleihen unter der Bürgschaft der Stadt Paris und der von den Bäckern selbst zu deklarirenden Vorräthe, oder zu deponirenden Werthe beigebracht werden. — Zur Deckung des Deficits von 10,000,000 Hektolitern Getreide, das in der diesjährigen Ernte stattgefunden hat, sind aus dem Ausland bereits 5,200,000 Hektoliter eingeführt worden. (St.A.)

Nachrichten aus Algier melden neue Erfolge der französischen Domination im Süden: Der den Franzosen anhängende Kyalifa Si-Hamza hat den Scheriff von Wargla, in dessen Umgebung schon Zwiespalt und Abfall eingedrungen war, nach einem hartnäckigen Treffen total geschlagen und ihm eine unermessliche Beute, worunter gegen tausend Kameele und eine Menge Hämmel abgenommen. Auf diese Weise dehnen die Franzosen ihre Eroberungen fast ohne alle Mitwirkung ihrer eigenen Truppen aus. Die Besitznahme von Wargla, mit der das Jahr 1853 schließt, ist der Wichtigkeit nach der Einnahme von Laghuat, die das Jahr 1852 beendete, an die Seite zu stellen. (St.A.)

Paris, 11. Jan. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 31. Dezember, welche meldet, daß der Divan seine Zustimmung zu sämtlichen Vorschlägen der vier Mächte erteilt hat.

Italien.

Rom. In einer Ansprache, welche der heil. Vater in dem mehrerwähnten geheimen Konsistorium vom 19. Dezember an die Kardinale gehalten hat, ist von dem badischen Kirchenstreite die Rede und wird der Erzbischof von Freiburg „wegen seiner ausgezeichneten

Standhaftigkeit in der Vertheidigung der Kirche“ gelobt. (St.A.)

Türken.

Die Nachricht von der Absendung eines französisch-englischen Ultimatum nach St. Petersburg scheint sich zu bestätigen, die über die wahrscheinliche Aufnahme desselben circulirenden Gerüchte lauten nicht günstig.

Von Paris und London ist gleichzeitig die Nachricht eingetroffen, daß die vereinigten Flotten am 3. Januar in's schwarze Meer eingelaufen sind, worauf man nach den jüngsten Berichten und der gestrigen telegraphischen Meldung schon vorbereitet seyn mußte. Es kommt nun Alles auf die den Admiralen erteilten Instruktionen an, — worüber aber noch nichts zuverlässiges bekannt ist, — um zu ermessen, ob diesem wichtigen Akt wohl eine Kriegserklärung zwischen den westlichen Großmächten und Rußland folgen muß oder nicht. Bedenklich ist dieser Vorgang jedenfalls und hat die Verhältnisse nur noch mehr verwickelt.

Nachrichten aus Bukarest bis zum 30. Dezember. Ein großer Theil der russischen Armee war bereits nach der kleinen Walachei abgerückt. An täglichem Geplänkel zwischen Russen und Türken fehlte es nicht; bis zur Stunde haben diese Plänkelleien aber keinen ernüchternden Charakter angenommen. In Bukarest befestigt sich immer mehr die Ueberzeugung, daß es erst beim Eintritt der besseren Jahreszeit ernstlich zum Kampfe kommen wird.

Miszellen.

Gottes Wege.

(Fortsetzung.)

Eine Rebhais mit dem bunten Kitzchen war aus der nahen Dickung getreten. Sie hatte den Mann auf dem Steinblock wohl gesehen, da er sich aber nicht bewegte, so hatte sie endlich harmlos die Weide angenommen, und richtete nur noch zuweilen die schönen braunen Augen äsend auf die befremdliche Erscheinung. Das Kitzchen war, umherhüpfend, eben in eine Vertiefung gerathen, aus der es die Mutter nicht mehr sah, und rief hell und klagend nach ihr. Fast erschreckt vom unbekanntem Laut richtete der Fremde sich auf — doch augenblicks waren beide zierliche Thiere verschwunden. Eben so schnell aber brach rechts ein starker Bock aus dem Unterholz hervor — ihn hatte der Schrei des Kalbes zur Hülfe gerufen, und links streckte Meister Reineke klug den feinen rothen Kopf aus dem kniehohen Anflug — zu sehen, ob das rufende kleine Thier nicht hurtig mitzunehmen wäre. Er sah den Mann, den wohlbewehrten Bock — und schob sich ohne weitere Umstände. Auch der Rehbock bemerkte den Aufstehenden, und laut schreckend sprang er in voller Flucht davon.

Des Fremden wetterbraune Stirn verschönte ein Lächeln inniger Zufriedenheit. Die Thieresenen hatten ihn so freundlich angesprochen, und der scharfe, forschende Blick, den er umherfannte, schien weit eher nach Rehnlichem, als nach einem gebahnten Pfade zu

suchen. Hoch oben auf einer Gruppe rauher Schieferblöcke, die, an einander gereiht, wie Bauhölzchen eines Riesenkindes sich ausnahmen, stand ein kleiner barfüßiger Junge und betrachtete den Spaziergänger mit scheuer Neugier; um ihn her kletterten einige feste Ziegen und rupften hastig die würzigen Büsche des Steinbrech und der Pimpinelle. — „He, du junger Hirt,“ scholl es herüber, „wohinans liegt Schwarzburg?“

Der Knabe streckte schweigend Arm und Stab in den dicksten Wald aus.

„Perum mit dem Steuer!“ murrte der Frager, und wollte in der gezeigten Richtung fort.

„Wenn Ihr nach Schwarzburg wollt,“ rief hell der Bube, „so müßt Ihr dorthin gehen.“ Er deutete in anderer Richtung.

„Warum, du kleiner Meerraffe, soll ich nicht gerade drauf los?“

„Weil ein tiefes, sumpfiges Thal dazwischen liegt,“ kam die Antwort zurück.

„Im — kein klares Fahrwasser! Ueberall frumme Wege auf dem Lande!“

„Wenn Ihr eine halbe Stunde gegangen seyd, dann seht Ihr links den Acker, wo wir voriges Jahr Kartoffeln hatten; dort müßt Ihr weiter fragen.“

„Wen denn, du Eulenspiegel, ein Eichhörnchen etwa?“

„Warum nicht gar! — einen Köhler! Dort riecht Ihr gleich den Meiler.“

„Nun, bei St. Georg!“ lachte der Verirrte, „nach deinem Log mag ein Anderer segeln. — Doch, sag einmal, gibt es hier nicht in der Nähe ein ordentliches Wirthshaus?“

Der Knabe schüttelte ernsthaft den Kopf — „in unserm Dorf nicht,“ versicherte er.

„Na, was trinkt ihr denn?“

„Die Bauern trinken Wasser; aber der Pfarrer hat einen Pumpbrunnen!“

„Ja so, bei meiner Flagge!“ höhnte der Fragende, „das ist ein mächtiger Unterschied. — So durstig bin ich aber unter der Linie noch nicht geworden, daß ich das helle Wasser getrunken hätte! Mit Rum — nun ja!“

„Wenn Ihr Durst habt,“ tröstete mißverstehend der Kleine, „— dahinten stehen reife Erdbeeren genug — dann will ich Euch auf den rechten Weg bringen.“

„Beeren — Erdbeeren? Nun, meinerthalb, so komm herab; wir wollen denn ein Bißchen grasen. Die Kehle ist mir gar zu trocken.“

Der Kleine gehorchte gar hurtig der Aufforderung, und blickte so treu und gewinnend aus großen Blauaugen zu dem fremden Manne auf, daß dieser, trotz seines Durstes, ihm wohlgefällig die goldbraunen Locken strich. Mit freundlichem Geplauder leitete er den Fremden, der Mühe hatte, ihn zu verstehen, an die Südseite des Felsens, wo wirklich die würzigen rothen Beeren in Menge aus den gerippten Blättern leuchteten. Hier war er unermüdet, Sträuschen mit den rottesten Früchten zu pflücken und dem Herrn zu bringen, der, wie an emsiges Bedientwerden gewöhnt, sie ihm abnahm und behaglich naschte. Er hatte sich dabei bequem gelagert und stützte den Kopf in die nervige Hand, als plötzlich der Knabe laut aufschrie und mit einem dalie-

genden dünnen Ast gegen ihn hersprang. Der Mann raffte hurtig sich auf, und sah, wie der Kleine nach einer Kreuzotter schlug, die dicht an seiner Lagerstelle unter dem Felsen sich gesonnt hatte. Er traf das Thier mit dem rauhen, gekrümmten Stabe nur schlecht. Züngelnd richtete die Ratter sich auf, und die kleinen Augen schienen Funken zu sprühen; dann schoß sie wie ein Pfeil vorwärts, — zwei — dreimal grub sie die nadelspizigen Giftzähne in den nackten Fuß des Kindes, und glitt unter einen der Schieferblöcke.

Der Fremde stand einen Augenblick wie betäubt; dann raffte er den Wimmernden vom Boden auf. „Sie hat mich gebissen,“ ächzte das Kind, „nun muß ich sterben!“

„Warum nicht gar; hier sind keine giftigen Schlangen,“ wollte der Reisende trösten: doch die unheimlichen, bleigrauen Ringe, die sich, jeden Augenblick wachsend, um die feinen Wunden breiteten, die tiefe Mattigkeit, die den kleinen Verwundeten schon befiel, schlossen ihm den Mund. So fest er konnte, knüpfte er sein Seidentuch um den Knöchel, das Eindringen des Giftes mit dem Blutumlauf zu hemmen; dann nahm er den fast Ohnmächtigen in die Arme und rannte, nach dessen Anweisung, nach Schwarzburg hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn noch ein paar Jahrzehnt in's Land gegangen sind, wird es in manchem Dorfe und in mancher Wirthschaft ganz anders aussehen und der Großvater wird seinen Enkel kaum mehr verstehen. Auf dem Felde sieht nicht mehr der Schwinger und Säemann, sondern die neue Pflug- und Säemaschine, und in der Tenne ist der lustige Takt der Dreschspiegel verstummt und leise arbeitet die mächtige amerikanische Dreschmaschine für ein ganzes Duzend Haushaltungen zugleich. Die neueste Erfindung eines bekannten englischen Schwärmers für landwirthschaftliche Erfindungen nimmt den Ochsen das tausendjährige Joch ab. Seine Maschine pflügt und eggt mit Hülfe von Pferden und 5 Schilling für Kohlen in einem Tage zehn Morgen und zertrümmert die größten Erdschollen gründlicher, als jede andere Maschine. Er probetzeit schon die Abschaffung aller Zugviehes. Die Ersparnis an Zeit und Kraft wäre außerordentlich. Dennoch und trotz aller Erfindungen und Vervollkommnungen wird auch im neuen Jahre das alte Wort gelten: Sechs Tage sollst Du arbeiten und den siebenten ruben — und die alte Sonne und das Wasser vom Himmel und der Segen von oben wird seine alte Kraft zum Gedeihen behalten.

(Geschäftseifer.) „Ah, Herr P... auch wieder da? Merkwürdig, ich traf Sie heute schon in sieben Gasthäusern.“

„Junger Mann, ich bin Perrückenmacher; alle Wirths, die Sie mich besuchen haben, sind meine Kunden oder können zu solchen werden, indem sie einen dünnen Haarboden haben. — J. B. der Weinwirth, in dessen Schenke wir jetzt mitsammen sitzen, läßt sich von mir alle fünf Jahre eine neue Perrücke machen; trinke ich bei ihm täglich nicht zum wenigsten meinen Schoppen, so verliere ich diese Kundschaft.“

(Mißverständnis.) Maler. Das sollen ein Paar Hosen seyn für einen ordentlichen Maler? Ich hab' sie doch sehr weit bestellt!

Schneider. Sie wünschten ein Paar Pump-hosen, wenn ich Ihnen Credit geben soll, so können Sie doch nicht die Hosen auch noch weit verlangen, sonst verdiene ich ja gar nichts daran.

